

Lesungen: AT: Jes 9,1-6 | Ep: Tit 2,11-14 (1.Joh 4,9-12) | Ev: Lk 2,1-14

Lieder:*

100,1-6	Freut euch, ihr Christen alle
85,1-5 (WL)	Gelobet seist du, Jesus Christ
94	Lobt Gott, ihr Christen alle gleich
97	Es ist ein Ros entsprungen
85,6+7	Gelobet seist du, Jesus Christ

Wochenspruch: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Joh 1,14a

* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LKG)

Predigt zu Jesaja 9,1-6

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Uns ist ein Kind geboren!“ Das klingt nach der freudigen Meldung einer Geburtsanzeige. Die stolzen und glücklichen Eltern lassen Familie und Freunde an ihrem Glück teilhaben. Nach langer Zeit der Schwangerschaft ist es nun soweit: Das Kind erblickt das Licht der Welt. Und es wird selbst zu einem Licht, denn es schafft Freude. Die Eltern und Großeltern, die Geschwister und zukünftigen Paten, die Nachbarschaft und eigentlich jeder, der von der Geburt hört, freut sich. Ja, wohl kaum sonst im Leben haben wir so vielen Menschen derart Freude bereitet und haben ihr ungeteiltes Wohlwollen genossen, wie am Tag unserer Geburt. Nur leider verspielen wir Menschen diese Wohlwollen all zu schnell. Wenn es mit dem Stillen nicht so richtig klappt, wenn die Nächte keine Erholung bringen, dann wird die Mutter schon mal unleidig. Wenn es später Klagen aus der Schule gibt, dann wird der Vater schon mal deutlich. Wenn es Streit mit den Geschwistern gibt, dann ist auch hier die Freude schnell verflogen. Nun feiern wir heute Weihnachten. Ein Kind wurde geboren. Was geht es uns an? Täglich werden weltweit viele Kinder geboren. Kinder, von denen wir nichts wissen, deren Eltern wir nicht kennen. Das Kind aber, um das es in diesen Tagen geht, ist schon vor 2000 Jahren zur Welt gekommen. Was geht es uns an? Es geht uns eine ganze Menge an. Die Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja dürfen, ja sollen wir wörtlich nehmen. Wir sind es, die da ausrufen dürfen:

Uns ist ein Kind geboren!

- I. **Als helles Licht in dunkler Zeit!**
- II. **Als unser Erlöser aus großem Leid!**
- III. **Als Friedefürst in Ewigkeit!**

„*Uns ist ein Kind geboren!*“ Nicht irgendwem, nicht nur der Maria und dem Josef, nicht nur den Hirten und den Weisen – Nein, uns selbst, uns ganz persönlich ist das Kind in der Krippe geboren. Als helles Licht in dunkler Zeit erblickte das Kind das Licht der Welt. Aber was war das für ein Licht? Das wir das Weihnachtsfest am 25. Dezember begehen, ist eine willkürliche Festlegung. Wir wissen nicht, an welchem Tag genau das Christkind geboren wurde. Aber als man diesen Termin festlegte, hat man sich schon etwas dabei gedacht. Wir feiern Weihnachten immer in den Tagen der Wintersonnenwende. Bis jetzt sind die Tage immer kürzer und die Nächte immer länger geworden. Lichter haben gerade jetzt eine große Bedeutung für uns. Wie dunkel muss es in früheren Jahrhunderten gewesen sein, als es noch kein elektrisches Licht gegeben hat!

„*Uns ist ein Kind geboren!*“ Als helles Licht in dunkler Zeit! Reden wir heute über die dunkle Zeit, dann kann uns das Tageslicht nur ein Symbol für die Finsternis und Dunkelheit geben, von der unser Predigtwort redet. „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.*“ Die Finsternis, von der Jesaja redet, ist die Finsternis im Herzen der Menschen. Von dieser Finsternis schreiben später auch die Evangelisten und Apostel. Über die Geburt des Christkinds heißt am Anfang des Johannesevangeliums: „*In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.*“ Wenn es finster ist, kann der Mensch nichts sehen. Finster ist es in der Welt deshalb, weil wir Menschen die Fähigkeit verloren haben, unseren Gott zu erkennen. Den wahren Gott, der uns geschaffen hat, der uns seinen Willen gegeben hat. Den Gott, der uns unser tägliches Leben erst möglich macht. Wir alle wandeln in der Finsternis und das hat Folgen für jeden ganz persönlich, aber damit auch für die Gemeinschaft, in der wir leben.

Ist es wirklich finster? Ich denke, ein kurzer Blick auf die Nachrichten und aktuellen Meldungen wird daran keinen Zweifel lassen. Kriege in aller Welt! Flucht Vertreibung und Armut. Wirtschaftskrisen und Staaten, die sich in wichtigen Fragen des Zusammenlebens nicht untereinander einigen können. Finster ist es in der Welt! Darüber können auch die Weihnachtsfeiertage mit ihrer besonderen Stimmung oder die Weihnachtsansprachen der Mächtigen in dieser Welt nichts ändern. Doch sieht es im Kleinen anders aus? Nein, auch da ist es finster. Streit und Ärger in Familien und am Arbeitsplatz, Krankheiten, Einsamkeit, Gebrechlichkeit – all das zeigt uns deutlich, dass wir ein Volk sind, das im finstern Land wohnt. Und wer fragt denn noch nach dem Willen dessen, der das Licht geschaffen hat? Die Wenigsten tun es. Wohl die meisten der Menschen, die an diesen Tagen die Kirchen unseres Landes füllen, kommen, weil sie wirklich die hellmachende Botschaft glauben wollen, die am Weihnachtsfest verkündet wird. Das ist tragisch und es ist finster! Ernüchternd klingen die Worte Gottes: „*Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*“

Nun aber ist uns ein Kind geboren. Als helles Licht in dunkler Zeit! Und darüber dürfen wir uns wahrlich freuen. Denn das Kind lässt es hell werden. Hell in den Herzen! Als erwachsener Mann wird Jesus den Menschen zurufen: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir*

nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Diese Worte ruft er uns zu! Darum ist das Kind auch uns geboren. Wir dürfen zu seinem Licht kommen und dürfen in seinem Licht unser Leben führen.

Nun klingt das sehr theoretisch, im Licht des Herrn Christus zu leben. Woran erkennen wir denn dieses Licht? Daran, dass durch Jesus überwunden wird, was wir in der Finsternis nicht erkennen konnten. In Jesus erkennen wir als erstes unseren Gott wieder. Wir wissen wer er ist, wir wissen wie er ist und das sein Wille an uns ein guter und gnädiger Wille ist. Im Licht sein Leben zu führen heißt auch, in einer lebendigen Hoffnung leben zu können. So finster es in unserer Welt und in unserem persönlichen Leben aussehen mag, am Ende des dunklen Tales ist das Licht des Lebens zu erkennen, zu dem wir durch das Kind in der Krippe berufen sind. Leben im Licht, das heißt auch, dass wir unsere Mitmenschen nun in einem ganz anderen Licht erkennen können. Im Licht der Liebe Jesu nämlich. Das Kind, das jedem unter uns geboren ist, ist eben auch für den anderen geboren worden. Liebe zu dem Kind in der Krippe, schließt die Liebe zum Nächsten mit ein. Der Apostel Johannes schreibt: *„Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall.“* Gebe Gott, dass diese Liebe auch in unserem Leben Zeugnis davon gibt, dass uns ein Kind geboren ist! Als helles Licht in dunkler Zeit!

II. Als unser Erlöser aus großem Leid!

Jesaja braucht drastische Worte, um das Leid zu beschreiben, aus dem uns das Kind erlöst. Es heißt: *„Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.“* Am Tage Midians litten die Israeliten unter dem Volk der Midianiter. Immer wieder überfielen diese das Land und raubten den Menschen die Ernte. Hunger und Elend ließen die Midianiter zurück, wenn sie das Land mit ihrer Beute wieder verließen. Fremde Mächte bestimmten darüber, wie es dem Volk Gottes ging. Wie man einem Ochsengepann das Joch auflegte, um es vor einen Pflug zu spannen und wie man es mit einer Stange in der Bahn hielt, so wurde das Volk von seinen Feinden geknechtet. Eine finstere Zeit war es, eine Zeit voller Gewalt und Elend. So sehr, dass sie bis zu den Tagen Jesajas sprichwörtlich geworden ist. Doch auch diese Zeit hatte ein Ende gefunden. Als die Menschen in Israel wieder begannen, ihren Gott um Hilfe anzurufen, da erhörte er sie und erweckten ihnen in Gideon einen Erlöser. Unter ihm wurden die Feinde geschlagen und ihr Joch zerbrochen. Die Gewaltherrschaft der Midianiter, die sich in ihren Stiefeln und den Soldatenmänteln äußerte, wurde beendet. So war für Jesaja und seine Zeitgenossen der Blick auf die Tage Midians auch ein Blick der Hoffnung. Hatte Gott damals sein Volk erlöst, so würde er es wieder tun. Und er hat es getan!

Denn uns ist ein Kind geboren! Uns ist der Erlöser geboren! Ja, in den Tagen Midians war die Not und Bedrückung mit Händen zu greifen. Doch es braucht nicht erst ein fremdes Volk, um unter fremdem Joch zu gehen. Das Joch wird Tieren aufgelegt, um ihnen Lasten anzubinden und um sie führen zu können. Über das Joch und der Jochstange kann der Mensch den Tieren seinen Willen aufzwingen. Wenn wir nun vom Joch hören, wer hat es uns aufgelegt? Wer leitet uns in unserem Lebenswandel, in unserem Denken, Reden und Fühlen? Kommen wir Menschen zur Welt, dann werden wir unter das fremde Joch der Sünde gespannt. Unter dem Joch der Sünde führen wir Menschen unser Leben. Wir ge-

ben der Ungerechtigkeit unsere Glieder hin und tun, was wir nach dem Willen Gottes nicht tun sollten. *„Siehe, ich bin als Sünder geboren“*, bekennt der König David und niemand wüsste besseres von sich zu sagen. Niemand, als allein das Kind, das uns geboren ist.

Als unser Erlöser aus großem Leid ist Jesus geboren worden! Das große Leid, das uns betroffen hat, ist die Sünde mit all ihren Auswüchsen. Haben wir die Adventszeit wirklich als Bußzeit gehalten, dann wird uns diese Not auch deutlich vor Augen stehen. Doch die Sünde ist nicht nur daran zu erkennen, was wir täglich sagen, denken und tun, sondern auch an dem Fluch, den sie nach sich zieht. Aller Kummer, alle Sorgen, die uns selbst das Leben immer wieder schwer machen, sind ja letztlich die Folgen, die der Ungehorsam gegen Gottes Willen nach sich gezogen hat. Seit Adam und Eva ist es eine verdorbene Schöpfung, in der die guten Tage viel zu selten sind und die bösen Tage schnell über uns hereinbrechen können, immer wieder. Leid, Geschrei, Tränen und Tod, all das gehört zum Leben unter dem fremden Joch in einer gefallenen Welt. Das Kind aber hat uns schon erlöst! Es hat das drückende Joch und die Jochstange zerbrochen. In den Tagen Midians, war es Gideon, der im Namen und Auftrag Gottes einige blutige Schlachten schlagen musste, bis Israel wirklich frei war. Hier ist es nur einer, der einen blutigen Kampf führen musste. Uns ist ein Kind geboren, als unser Erlöser aus großem Leid! Zu dieser Freudenbotschaft gehört auch die Erkenntnis, dass das Kind geboren wurde, um zu sterben. Das Kind wird erwachsen und wird sich ganz bewusst für uns opfern! So erlöst es uns von Sünde, Tod und Teufel und erwirbt uns ewiges Leben! Die Erlösung, die uns Christus schenkt, ist eine ewige Erlösung und so dürfen wir in den Jubel einstimmen, den Jesaja schon vorwegnehmen durfte, wenn es bei ihm heißt: *„Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.“* Und wie lang wird diese Freude anhalten? Ewig! Denn: Uns ist ein Kind geboren! Als helles Licht in dunkler Zeit! Als unser Erlöser aus großem Leid!

III. Als Friedefürst in Ewigkeit!

Äußerst gering liegt das Kind in der Heiligen Nacht vor unseren Augen. Aber die Namen, die diesem Kind zugeordnet sind, weisen schon auf seine wahre Größe, Macht und Herrlichkeit hin. *„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.“*

Ja, kleine Kinder haben die Macht, die Herzen zu erobern. Eine Macht, die sie mit der Zeit verlieren, je älter sie werden. Christus aber ist das Kind, das uns geboren wurde, um unsere Herzen ganz für sich einzunehmen. Nicht, weil er als Kind in der Krippe herzerweichend daher kommt, sondern weil er uns zum Licht und Erlöser geworden ist. Ja, lassen wir ihm gern über unsere Herzen regieren. Er will es tun, mit seinen Worten, die voller Leben sind. In diesem Leben mit all seinen Tiefen, sind es die Worte Jesu, die uns Trost und Halt, Hoffnung und Zuversicht geben. Das können sie, weil sie uns den Weg zeigen, den wir unter der Herrschaft des Friedefürsten gehen dürfen. Auch Jesus legt uns ein Joch auf. Er will, dass wir nach seinem Willen wandeln, also unser Leben führen. Doch wie einladend klingt es, wenn er uns zuruft: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;*

ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Weil er Besitz von uns genommen hat und uns nun sein leichtes Joch auf die Schultern gelegt hat, darum dürfen wir nun in seinem Reich leben. Schon jetzt in dieser Welt, vor allem aber dann, wenn er in all seiner Macht und Herrlichkeit wiederkommt. Sein Reich hat kein Ende und sein Recht und Gerechtigkeit wird bleiben bis in Ewigkeit! Weil wir das wissen, darum lasst uns ebenso freudig, wie junge Eltern, in die Welt hinausrufen: Uns ist ein Kind geboren! Als helles Licht in dunkler Zeit! Als unser Erlöser aus großem Leid! Als Friedefürst in Ewigkeit! Amen.

1. Es ist ein Ros¹ ent - sprun - gen
wie uns die Al - ten sun - gen,
aus ei - ner Wur - zel zart, und hat ein
von Jes - se² kam die Art
Blüm - lein bracht mit - ten im kal - ten
Win - ter wohl zu der hal - ben Nacht.

¹ Reis (Reisig), Zweig; ² Jesse (lat.), Isai = Davids Vater

2. Das Röslein, das ich meine, / davon Jesaja sagt, / hat uns gebracht alleine / Marie, die reine Magd. / Aus Gottes ewgem Rat / hat sie ein Kind geboren, / welches uns selig macht.

3. Das Blümelein so kleine, / das duftet uns so süß, / mit seinem hellen Scheine / vertreibts die Finsternis. / Wahr' Mensch und wahrer Gott, / hilft uns aus allem Leide, / rettet von Sünd und Tod.

4. O Jesus, bis zum Scheiden / aus diesem Jammertal / lass dein Hilf uns geleiten / hin in den Freudensaal, / in deines Vaters Reich, / da wir dich ewig loben. / O Gott, uns das verleihe!

T: Str. 1-2 Trier 1587/88; Str. 3-4 bei Fridrich Layriz 1844 • M: 16. Jh., Köln 1599